Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 5

Rubrik: Das Berner Wochenprogramm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Berner Wochenprogramm

Anzeiger für Vereine, Gesellschaften und Kunst-Etablissemente

Das Bernerwochenprogramm bildet einen Bestandteil der "Berner Woche". — Inserate in Umrahmungen nach dem Insertionspreis des Blattes Einsendungen bis spätestens Mittwoch mittags an den Verlag der "Berner Woche", Bollwerk 15, Bern

ELOVARD

das prominente belgische ATTRAKTIONS-ORCHESTER im

KURSAAL

13. Februar Maskenball

SPLENDID

Samstag und Sonntag letzte Vorführungen von Weisse Sklaven

Ab Montag der grandiose Sing-Film mit

MARTHA EGGERTH in « Das Hofkonzert »

OCCASION

Bilder u. Rahmen

Kunsthandlung F. Christen Amthausgasse 7, Bern

Telephon 28.385

Berner Heimatschutztheater

Theatersaal Schänzli Dienstag den 9. Februar 1937, punkt 20 Uhr Uraufführung



E Masgeballbekanntschaft

Berndeutsches Schauspiel in 4 Aufzügen von Rösy Schürch-Nil, preisgekrönt im Wettbewerb des Berner Heimatschutztheaters (J. Gfeller-Rindlisbacher-Preis). Spieldauer: 21/4 Stunden.

Wiederholungen: Montag, den 15. und Mittwoch, den 17. Februar.

Vorverkauf der Billette in den Buchhandlungen Francke und Scherz.

BERNISCHE MUSIKGESELLSCHAFT

VI. Abonnementskonzert

Dienstag, 9. Februar, 20 Uhr, im Kasino

Leitung: Dr. Fritz Brun. Solist: Steft Geyer, Violine

Konzert für Violine und Orchester, A-Dur Konzertstück für Violine und Orchester, D-Dur Franz Schubert Sinfonie Nr. 5, B-Dur (in der Urfassung)

W. A. Mozart Anton Bruckner

Oeffentliche Hauptprobe Montag, um 20 Uhr abends

Vorverkaut bei Müller & Schade, Spitalgasse 20 (Tel. 31.691).

Was die Woche bringt

Verein für deutsche Sprache in Bern. Freitag, den 12. Februar 1937, abends 8 Uhr, Nach as im "Daheim", Zeughausgasse 31, 2. Stock, zahlreic Vortrag von Herrn Prof. Hubschmid, in Zürich, über bernische Ortsnamen. Gäste Beifall. willkommen.

Berner Stadttheater.

Schauspielwerke im Januar.

Eine prachtvolle Aufführung geriet unserer Bühne mit dem "Othello". In der Rolle des Mohren machte Kurt Ehrle den Ursinn der Shakespeareschen Tragödie wieder lebendig. Dieser Othello, naiver Sinnenmensch, der mit heidnischer Gläubigkeit an der Welt und an seiner Desdemona hängt und an ihnen zugrundegeht, ist der wahre Gegenpart Hamlets, des tatenscheuen Zweiflers, wie Macbeth ein verführter Hamlet ist. Neben Ehrles Othello, der wie eine wurzelmächtige Eiche alles überragte, bevor der Sturm der Leidenschaft ihn entwurzelt, trat eine edle Desdemona, der Johanna Wilhelm eine Nüance des Verdächtigen mitzugeben verstand, die nur der Unschuld eigen ist ("Engel haben öfters eine Sehnsucht wie nach Sünde"). Den Jago spielte Ludwig Hollitzer mit bewunderungswürdigem Können, modern in der Auffassung, aber ohne Grösse: ekelhafte, halb verkalkte Giftkröte. Jessners Regie wirkte straff, im überhetzten Tempo des Anfangs sogar zu straff. Auch kleinere Rollen waren gut besetzt und folge-

richtig durchgearbeitet; nur der chargierte Rodrigo störte. Geniale Beleuchtungseffekte brachten die Nachtszenen zu unerhörtem Leben. Nach anfänglicher Zurückhaltung spendete die zahlreiche Zuschauergemeinde den Hauptdarstellern am Schlusse langen und herzlichen

Berner Stadttheater. Wochenspielplan.

Montag, 8. Febr., Volksvorstellung Kartell Cäsar in Rüblikon", Dialektkomödie von Walter Lesch.

Dienstag, 9. Febr., Ab. 21, "Cäsar in Rübli-kon", Dialektkomödie von Walter Lesch. Mittwoch, 10. Febr., Ab. 21, "Der Bauer als Millionär", Zaubermärchen von Ferdinand Raimund.

Donnerstag, 11. Febr., Ab. 19, "Othello", Trauerspiel von William Shakespeare. Freitag, 12. Febr., Ab. 19, "Der Bauer als Millionär", Zaubermärchen von Ferdinand Raimund.

Samstag, 13. Febr., 19. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins, zugl. öffentl., "Bruder Straubinger", Operette in 3 Akten (4 Bildern) von Edmund Eysler.

Sonntag, 14. Febr., 14 Uhr, "Die erste Legion", Schauspiel von Lavery, abends 19 Uhr, "Tristan und Isolde", Oper von Richard Wagner, Gastspiel Kammersänger Fischer.

VI. Kammermusik-Konzert, (2. Februar)

Das Klaviertrio op. 43, von Willy Burkhard ist eine einsätzige Komposition für Hlavier,

Geige und Violoncello. Es beginnt gleichsam wie ein langgestauter und plötzlich freigelassener Sturzbach und reisst beide Streicher in Unisonlinien fort. Nach einiger Zeit setzt ein lyrisches Thema ein und kontrastisch zum Vorhergehenden in schärfstem Masse. Im weitern Verlauf fühlt man sich bald in das Zeitalter polyphoner Versuche, dann wieder in musikalisches Neuland versetzt. Zur holden Kunst und Trösterin Musik ist der Weg noch nicht zurückgefunden, jedoch nicht versperrt.

Dann spielten die Berner Kammermusiker das bekannte erste Streichquartett op. 18, F-dur von L. van Beethoven. Es hat von seiner rhythmischen Frische nichts eingebüsst. Es will mir gar nicht scheinen, als ob die klassischen und romantischen Komponisten das rhythmische Element der Musik vernachlässigt hätten. Sprühende Einfälle, zierliche Tonfiguren und besinnliche Stellen sind wie Licht und Schatten in der Landschaft ungezwungen verteilt; deshalb sprechen solche Kompositionen zu jeder Zeit an.

Als Schlussnummer spielten Alphonse Brun (Violine), Walter Kägi (Viola), Richard Sturzen-egger (Violincello) und Franz Josef Hirt (Klavier) das Klavierquartett op. 60, in C-moll, von Johannes Brahms. Daraus fesselten besonders die beiden ersten Sätze: Allegro non troppo und Scherzo. Mit verhaltener Kraft setzen sie ein und steigern allmählich nach gewaltigen Entladungen welche zugleich dem krönenden Schluss zuführen.

14. Februar 1937.

Konzerthalle.

Nachmittags und abends Konzerte des belgischen Attraktions-Orchesters Eloward.

Dancing. Allabendlich (Sonntag auch nachmittags)

Kapelle Megyeri.

Samstag den 13. Februar, abends Kursaal-Maskenball.

In der Konzerthalle:

Festkonzert des Orchesters Eloward und Karnewal-Betrieb.

Festsaal, Grüner Saal und Kuppelsaal: Orchester Bob Engel, Megyeri und Eloward. Sonntag den 14. Februar, nachmittags und abends Konzerte — Fröhlicher Kater-Ball — Festbetrieb — Dancing. Letzte Möglich-keit zur Besichtigung der Dekorationen.

Festsaal.

Dienstag, 9., Montag, 15. und Mittwoch, 17. Februar, abends, Aufführungen des Berner Heimatschutz-Theaters: E Masgeballbekanntschaft. Berndeutsches Schauspiel in 4 Akten von Frau R. Schürch-Nil.

VI. Abonnementskonzert der Musikgesellschaft

Orchesterwerk: Bruckners Fünfte Sinfonie (erstmals in der Urfassung); Konzerte für Vio-line und Orchester von Mozart und von Schubert. Leitung Dr. Fritz Brun. Solistin: Stefi Geyer, (Zürich), Violine. Das sechste Sinfoniekonzert, nächsten Diens-

tag, den 9. Februar 1937, wird, entgegen der sonstigen Gepflogenheit, sogleich vom Solisten

des Abends eingeleitet.

Solistin ist Stefi Geyer, von Zürich, deren ausgezeichnete, vornehme Geigenkunst auch in Bern längst im höchsten Ansehen steht. Die Künstlerin wird Mozart und Schubert interpretieren. Von Mozart trägt sie das Konzert für Violine und Orchester, in A-Dur, vor, in dem die Geige zu herrlichem Singen berufen ist. Das Werk gehört zu den meist gespielten und meist geliebten Violinkonzerten und entzückt immer wieder durch seine edle schwärmerische Tonsprache. Eine weitere mitreissende Gabe wird Stefi Geyer mit dem hier noch nicht gehörten Konzertstück für Violine und Orchester, in D-Dur, von Franz Schubert dar-

Den Konzertabend beschliesst die Aufführung eines gewaltigen sinfonischen Werks: der Fünften Sinfonie, in B-Dur, von Anton Bruckner (1824–1896). Man wird übrigens die grandigen Theoretical der Sinfonie der Sinfoni diose Tonschöpfung, die einen ersten Gipfel-punkt des sinfonischen Schaffens des oberösterreichischen Meisters darstellt, erstmals in der Urfassung zu hören bekommen, d. h. wieder frei von Aenderungen, ja sogar "Zutaten" wohlmeinender Aufführungsleiter.

Diese "Fünfte" ist, auch nach Bruckners eigener Einschätzung ein "kontrapunktisches Meisterstück"; vollendet im August 1877 (mit "Verbesserungen" im Jahr 1878).

Hallo! Schweizerischer Landessender!

Hieronymus Gänterli und das Radio.

Roni — so nannten wir abkürzungsweise unsern Kameraden Hieronymus Gänterlischon in der Schule immer ein sonderbarer Kauz gewesen! Auf seinen klassischen Vornamen bildete er sich nicht wenig ein, und die Namensverwandtschaft mit einem griechischen Geschichtsschreiber schien ihn dazu zu schen Geschichtsschreider schien ihn dazu zu verpflichten, alles, was irgendwie mit der Vergangenheit in Verbindung stand, in ganz besonderem Masse zu pflegen. Jeden Tag fast überraschte er uns mit einer sensationellen Neuigkeit, die mit seinem Namen eine Beziehung hatte. Er identifizierte sich geradezu mit den französischen und italienischen Vertretern

Kursaal Bern. Veranstaltungen vom 7. bis der Hieronymusse, nämlich mit Jérome Bonaparte und Girolamo Savonarola. Ich habe diese bei Roni zu Tage tretende Sucht oft zu er-klären versucht. War es eine Art Geltungs-trieb zur Abreaktion bestehender Minderwertigkeitskomplexe, oder litt der arme Kerl gar an Grössenwahnideen! Bei Roni traf sicher weder der eine, noch der andere Fall zu. Er war ein geschickter, intelligenter Schüler, ein netter Kerl, der es gar nicht nötig hatte, seine Person in noch vermehrtem Masse in das Zentrum des ihn umgebenden Milieus zu stellen. Einen Minderwertigkeitssporren aber dürfte Roni doch besessen haben. Er schämte sich nämlich furchtbar seines Familiennamens Gänterli, der allerdings wenig klassisches an siche hat, so sehr, dass er allen Leuten, mit denen

er in Berührung kam, das "Duzis" antruga Ronis einseitige, in die Vergangenheit ge-richtete Einstellung mag auch die tiefere Ur-sache seiner Schwärmerei für klassische Musik gewesen sein. Als begeisterter Verehrer der Werke Beethovens, Haydns, Bachs, sass unser Roni in jedem Sinfoniekonzert am akustisch günstigsten Platze des Saales. "Weisst du", sagte er einmal zu mir, "auf alles kann ich verzichten, aber ohne Musik geht es einfach nicht!"

Hieronymus Gänterli ist älter geworden, wie wir alle, aber er ist der Gleiche geblieben. Er hat seinen "spleen" weiter gezüchtet, mit der negativen Ergänzung allerdings, dass er jede neue technische Errungenschaft mit einem bewundernswerten Aufwand an Ausdauer und meist falscher - Logik in Grund und Boden verdammte. Radio war für Roni ein rotes Tuch, das er blindwütend anging, das er erbarmungslos zerzauste und zerstampfte — —

Kürzlich las ich in der Zeitung, ein nach Schluss des Sinfoniekonzertes heimkehrender Herr in mittleren Jahren sei verunfallt. Nach Hause verbracht, habe der herbeigerufene Arzt den Patienten untersucht und ihm eine dreimonatige Bettruhe verordnet "Wir wünschen dem Verunfallten (es soll sich um einen ge-wissen Herrn Hieronymus Gänterli handeln) gute Besserung" - so schloss der Zeitungsbericht. — Kaum hatte ich diese Notiz gele-sen, da fielen mir Ronis Worte ein: "Auf alles kann ich verzichten, aber ohne Musik

geht es einfach nicht!" — Armer Roni!
Ich überlege mir, was ich für ihn tun
könnte. Der Preis eines Klaviers übersteigt
meine bescheidenen Mittel, und zudem können weder Roni noch ich klavierspielen. Und Grammofon oder Radio kommen gar nicht in Frage. "Ach was", sag ich mir, "ich bring ihm die alte Musikdose, die ich von Grossvater geerbt habe. Sie spielt zwar nur zwei Stücke, aber es ist doch wenigstens Musik!" ich nicht faul, packe die Musikdose unter den Arm und mache mich auf den Weg zu Roni, der an der Junkerngasse - Junkerngasse sonnseite, wohnt. Auf dem obersten Bödeli schnaufe ich erst ein wenig aus — und, was hör ich! Hätte ich in diesem Momente geredet, die Sprache wäre mir augenblicklich weggeblieben. Wie paralysiert stehe ich vor Ronis Zimmertür — wie angewurzelt stehe ich mindestens eine Viertelstunde hier, eine Ewigkeit! Durch die dunkelgebeizte Türe dringen die Töne des Tauberliedes "ich glaub nie mehr an eine Frau" — dann umschmeicheln mich die Klänge eines strausschen Walzers.

Roni, Roni — angsterfüllt flüstere ich seinen Namen. Ja, es muss schlimm um Roni stehen! Ich öffne die Tür und schaue hinein ins Zimmer. Ein Lämpchen hängt irgendwo und breitet weiches, mildes Licht aus — und Roni sitzt seelenvergnügt im Bett. Auf dem Nachttisch steht ein Radioapparat, ein braunes Kästchen mit Spitzbogengarnitur, und glückselig lächelt Roni vor sich hin. Er ist so ganz lächelt Roni vor sich hin. Er ist so ganz versunken in den musikalischen Genuss, dass er mich nicht einmal bemerkt. Ich weiss nichts besseres zu tun als wieder hinauszuschleichen. Noch lausche ich ein Weilchen — aus Zürich wird die Frühlingssonate von Beethoven ange-

sagt. Sie passt ausgezeichnet zur Situation: bei Roni ist es ja jetzt auch Frühling geworden.

Fest drücke ich die alte Musikdose an mich. eile nach Hause und komme eben recht, um die mysteriöse, von Mitgliedern des Berner Stadttheaters vorzüglich interpretierten Kriminalgeschichte "Mord am Kohlmarkt", anzu-

Und einen herrlichen Ausklang findet der ereignisreiche Tag in den tiefempfunden wiedergegebenen "klingenden Landschaften", die uns in die Heide und ans Meer führen, die uns mit der Harmonie des Gedankens und der Musik in die Geheimnisse fremder Erde ein-

Auf Wiederhören!

Radibum.

Radio-Woche

Programm von Beromünster

Sonntag, den 7. Februar. Bern-Basel-Zürich: 10.00 Protest. Predigt. 10.45 Kammermusik. 11.25 Literatur. 11.50 Schubertlieder. 12.05 Musik von Schubert. 12.40 Konzert. 13.30 Volkslieder. 13.50 Landwirtschaftl. Vortrag. Volksheder. 13.50 Landwirtschaft. Volklag, 14.15 Ländlermusik. 17.00 Marschmusik. 17.20 Vortrag. 17.50 Cellosonate. 18.00 Schachfunk. 18.40 Wir erleben Tiere. 19.00 Unterh.-Konzert. Hörbericht vom Schweiz. Skirennen auf Les Diablerets. 20.00 Tschaikowsky: Serenade. 20.55 Orch.-Konzert. 21.15 Fastnachtsprogramm.

Montag, den 8. Februar. Bern-Basel-Zürich: Schallplatten. 12.40 Bühnenstunde. 12.00 16.00 Frauenstunde. 16.30 Romantische Lieder. 17.07 Gute Unterhaltungs-Kammermusik. 17.50 Weber: Aufforderung zum Tanz. 18.00 Kinderbesuch bei Radio Basel. 18.30 Blick in Schweizer Zeitschriften. 19.00 Altes und neues vom Schnupfen. 19.40 Autorenstunde. Sinfonie-Konzert. 21.00 Fastnachtsprogramm.

Dienstag, den 9. Februar. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Unterh.-Konzert. 16.00 Gartenpflege. 16.30 Prog. aus Sottens. 18.00 Aus beliebten Operetten. 18.30 Jugendkameradscht.-Stunde. 19.00 Billard, Plauderei. 19.50 Konzert des Radio-Orch. 20.10 Schweizer Dichterköpfe. 21.00 Fastnachtsprogramm.

Mittwoch, den 10. Februar. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Melodien aus Die Csardasfürstin. 12.40 Konzert. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Konzert. 7.00 Balladen. 17.15 Teekonzert. 18.00 Kinderstunde. 18.30 Die griechische Medizin zur Zeit Homers. 19.15 Unbekannte Cembalo-Sonaten. 19.40 Vom Wärmehaushalt der Erde. Die Söhne Bachs. 21.00 Alte Ge-

schichten und Musiken.

Donnerstag, d. 11. Februar. Bern-Basel-Zürich:
10.20 Schulfunk. 12.00 Schallplatten. 12.40 Unterhaltungskonzert. 16.00 Für die Kran-ken. 16.30 Konzert. Bach: Suite für Cello. 18.10 Unterh.-Musik. 19.05 Kleiner Ge-schichtskalender. 19.40 Vorsichtige Vermögensanlage, Vortrag. 20.05 Kreuz und quer durch unser Heimatland. 21.00 Orch.-Konz. 22.15 Aus der Arbeit des Völkerbundes. Freitag, den 12. Februar. Bern-Basel-Zürich:

12.00 Unterhaltungsmusik. 12.40 Volkstümliches Konzert. 16.00 Frauenstunde. 16.30 in D-dur. 17.00 Operetten-Nardini: Sonate musik. 18.00 Kinderstunde. 18.30 Rechtl. Streiflichter. 19.50 Schweizer Unterhaltungsmusik. 20.05 Die Entw. des Männerchorgesanges. 20.50 Melodien aus "Der Bettelstudent". 21.05 Neuartige Kammermusik. 21.35 Tanz.

Samstag, den 13. Februar. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Beliebte Klavierwerke. 13.30 Die Wo-che im Bundeshaus. 13.45 Musikeinlage. che im Bundeshaus. 13.45 Musikeinlage. 14.00 Bücherstunde. 16.00 Handharmonika-Konzert. 16.30 Von Monte Ceneri. 18.00 Dem Frühling entgegen. 18.20 Mandolinen-Doppelquartett. 18.40 Dialektplauderei. 19.40 Lebensmittelversorgung, Vortrag. 20.15 Mi Dörfli, Hörfolge. 21.10 Volkstümliche Stunde. 22.15 Tanz.





FARBEN LACKE PINSEL **PUTZARTIKEL**

sowie sämtliche Kunst- und Malerartikel finden Sie in grosser Auswahl im Spezialgeschäft:

H. Böhme-Sterchi A.G., Bern

Lackfabrik, Neuengasse 20 (Bürgerhaus), Tel. 21.971

Für unsere

Abonnenten

haben wir eine schmucke, solide und praktische

Sammelmappe für die "Berner Woche"

sogen. Favorit-Mappe mit patentierter Selbstbindevorrichtung herstellen lassen, welche wir solange Vorrat zum Selbstkostenpreis von Fr. 2.— abgeben. Die Abgabe dieser Mappe erfolgt mit der notwendigen Gebrauchsanweisung auf dem Büro des Verlags der «Berner Woche», Bollwerk 15, Bern.

Ab 15. Januar

Inventur-Ausverkauf

eine grössere Partie

Damentaschen

zu sehr günstigen Preisen

SATTLEREI K. v. HOVEN

Kramgasse 45, BERN

KANTONALES GEWERBEMUSEUM BERN

Ausstellung

Luftschutz-Verdunkelung

vom 23. Januar bis 21. Februar 1937

Geöffnet: Montag bis Freitag: 10-12 und 14-21 Uhr

Samstag: 10-12 und 14-18 Uhr Sonntag: 10-12 und 14-16 Uhr

Eintritt frei

Führungen jeweils nach Bedarf – Die amtliche Auskunftsstelle ist mit Ausnahme von Samstag und Sonntag täglich von 19-21 Uhr geöffnet

Literatur

Verzeichnis der Skihütten im Berner Oberland und Oberwallis

In einfacher aber praktischer Ausstattung gibt der Bublizitätsdienst der Lötschberg= bahn in Bern soeben ein 36 Seiten startes Heftchen im Taschenformat heraus, das äußerst zweddienliche Angaben über 171 Stihütten und Bergrestaurants im Berner Oberlande und Oberwallis enthält. Beigegeben ist eine geogr. Karte im Bierfarbendruck im Maßstab 1:150 000 aus dem Berlage Rümmerly & Fren in Bern, das durch roten Ueberdruck die Lage jeder einzelnen Hütte zeigt.

Damit wird im Unterfunftswesen des immer zunehmenden Stifportes eine empfindliche Lücke ausgefüllt. Der herausge= ber hat mehrere taufend Exemplare an die

schweiz. Stiklubs gratis abgegeben. Ges Humoristisches wiß tut er daher keine Fehlbitte, wenn er in feinem Beleitwort die Stifahrer bittet, den Bahnen ihre Sympathie zu bewahren und zu mehren.

Interessenten können das Berzeichnis solange Borrat gegen Einsendung von 40 Rappen (Selbstkostenpreis) dirett beim Herausgeber beziehen. (Einges.)

Neuerscheinung

Schulthef, D. C. D. Dr. med .: Wie ich fie fah, wie fie find: Drud und Berlag Jules Berder, Bern, Reuengaffe. Eleganter Leinwandeinband, mit Kunftdruckbeilage und Titelvignette, Preis 5 Frs. Jeder Tierfreund, er mag nun fein Lieb-lingstier in der Rate, in Bferden, in Bögeln, in hunden oder Fischen sehen, wird beim Lefen diefes Buches auf feine Rechnung kommen.

Bu beforgt. Unteroffizier (zu den neuen Kavallerie-Rekruten): Tretet von rückwärts niemals an die Pferde heran, ohne sie anzurufen. Tut Ihr's doch, so schlagen sie aus, treffen Euren dicken Schä-bel, und das End' vom Lied ist, daß wir in der Schwadron lauter — lahme Pferde haben!

Gutes Französisch. Er: "Du, unfere Gouvernante, mit der ich soeben gesprochen, ist nicht besonders gebildet. Die hat mich nicht einmal verstanden, als ich mit ihr französisch sprechen wollte!"

Sie: "Aber erlaube — die ist doch Fran-

Drudfehler. (Aus einem Roman.) ... An Elvira fand die alte Wahrheit ihre Beftätigung: daß Eifersucht blond macht.

OPTIKER HODEL &

Hirschengraben 8

Zuverlässige Ausführung augenärztlicher Rezepte

Erzählen Sie uns

von den lustigen Begebenheiten in der Kinderstube für die amüsante

Kinderecke

Einsendungen gefl. an die Redaktion, Gutenbergstrasse 39, Bern.

Schachfiguren und Schachbretter

in grosser Auswahl Fr. Schumacher, Drechslerei Kesslergasse 16

5 º/o Rabattmarken

Wir sind dankhar

unsern werten Abonnenten, wenn sie uns die Gefälligkeit erweisen, die "BERNER-WOCHE" bei ibren Bekannten, Freunden und Verwandten zum Abonnement zu empfehlen.



Löcher in der Wäsche

"D web, in dem neuen handtuch ift ein Loch! Wie konnte benn das paffieren?" Bekümmert sieht die Hausfrau auf ihre Bäscheschäße. Ja, wie konnte das passie= ren?! Da gibt es wohl viele Gründe. Vor allem ist es wichtig, einmal festzustellen, ob auch in der Wäsche die Stücke richtig behandelt worden find.

"Bor der Basche war von dem Loch im handtuch noch nichts zu sehen, ich habe die handtücher gang genau durchgesehen!" Ja, das Loch war gewiß schon vor der Basche im Tuch, aber es war so fein, daß man es nicht entdect hat. Der Gündenbod war das Rasiermesser, das der Mann am Handtuch abgetrocknet hat. Und wenn er sich auch noch so sehr in Acht nimmt: die feinen Webfäden werden zerschnitten, nach der Basche zeigt sich dann ein Loch. Es ist also Bflicht der Hausfrau, daß fie dem Mann zum Abtrodnen der Rasierklingen Bliegpapier zur Berfügung ftellt.

Auch das Spielen der Kinder mit Meffer und Schere auf dem Tischtuch bringt halb muß die Basche immer im enthär-

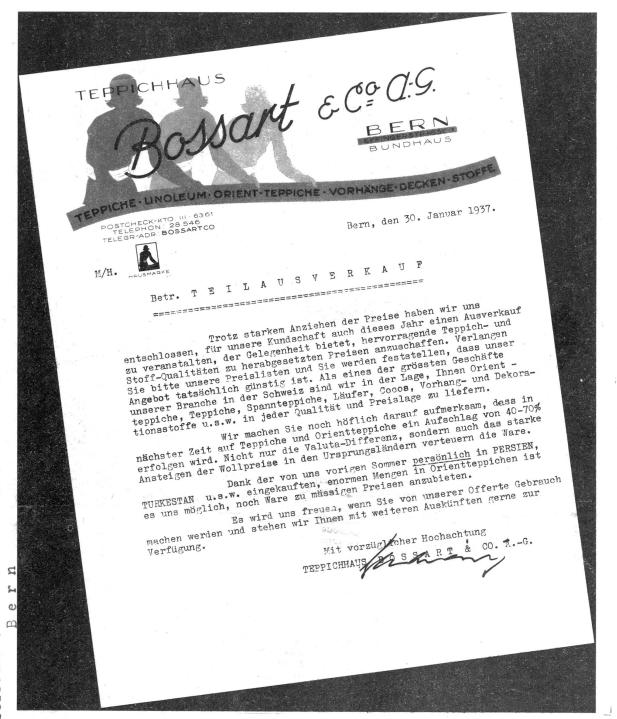
herumhantiert, und wenn auch fein direftes Loch hineingeschnitten wird, so lösen fich öfters Fäden, und nach und nach ent-fteht — doch ein Loch!

Ein bofer Feind der Bafche ift der Roft. Mitgewaschene Metalltnöpfe, ein verges-sener Schlüssel in der Schürzentasche, Sicherheitsnadeln usw. sind die Urheber zu den häßlichen braunen Flecken, die fast nie mehr zu entfernen sind. Nach ein= oder mehrmaligem Waschen fällt der Rostfleck aus dem Stoff heraus und läßt ein ausgefasertes Loch zurüd!

Hartes Waffer und falthaltige Seifen find oft der Grund, daß die Basche rui-niert wird. Kalt, Gips und Magnesiumdie sich niederschlagen, zerreiben das feine Gewebe und machen die Bafche-Bleichmittel hinzukommen, wie Chlor und Bafferftoff, dann hat fich die Bafche bald in Bohlgefallen aufgelöft, und toftbares Volksvermögen ift vergeudet worden. Des-

oft die Hausfrau zur Berzweiflung. Un- teten Basser gewaschen werden, empfind-bedacht wird auf dem guten Leinenzeug liche Stücke spült man noch mit Essia nach. liche Stude fpult man noch mit Effig nach, wie 3. B. Bolle und Seide, denn Effig löft die Kalkbildungen auf.

Bor allen Dingen sind Säuren tückische Berftörer der Bafche. Die hausfrau hat 3. B. einen Obstfleck mit Zitrone heraus= gemacht, fie vergift aber, nun die Bitronenfäure felbft ebenfalls auszuspülen. Die Säure zerfrißt den Faden, die Bafche wird brüchig und murbe. Schlimmer sieht es mit Kleefalz oder auch Wafferstoff= fuperoryd aus. Bei letterem fallen freis= runde Studchen aus dem Stoff, wenn man Bafferftoffsuperornd nicht forgfältig aus dem Stoff entfernt. Hat man 3. B. mit Salz- oder Schwefelsäure einen Fleckauf ein Wäschestück gemacht, so muß man sofort durch Alkalien die Schärfe der Säuren aufheben, man betupft den Fleck also ftude "murbe", wenn dann noch fünstliche mit Salmiatgeist oder einer Sodalösung und spült dann sorgfältig nach. Säurefleden tann man nie allein mit Baffer entfernen, im Gegenteil, auswaschen mit Baffer macht das Unglud noch größer.



Grosse Auswahl in

Photo-Rahmen

in Bronze, Silber und Holz.

F. Christen, Kunsthandlung, Bern, Amthausgasse 7 Telephon 28.385

TAFEL-SERVICES

Neueste Modelle

Grosse Auswahl

Wwe. Christeners Erben

Kramgasse 58

Verlag: Berner Woche-Verlag, Bern. — Verantwortliche Redaktion: Hans Dreyer und Dr. H. Bracher, Bern, Gutenbergstrasse 39. Telephon 28.600. — Abonnenten-Annahme und Adressänderungen: Bern, Bollwerk 15. — Druck und Expedition: Jordi & Cie., Belp.

Abonnementspreise ohne Versicherung (Schweiz): 3 Monate Fr. 3.—, 6 Monate Fr. 6.—, 12 Monate Fr. 12.— (Ausland): 3 Monate Fr. 4.50, 6 Monate Fr. 9.—, 12 Monate Fr. 18.—. Mit Unfallversicherung zuzügl. Versicherungsbeitrag. - Vierteljährlich eine Kunstbeilage. — Postcheck III/11.266. Einzelnummern beim Verlag Bollwerk 15 (Telephon 21.499) oder in den Kiosks.

Inseratenannahme: Schweizer-Annoncen A.-G., Schauplatzgasse 26, Bern und Filialen. Preis der einspaltigen Nonpareillezeile: Schweiz 30 Rp., Ausland 40 Rp., Reklamezeile im Text 75 Rp., Ausland Fr. 1.—, Schluss der Inseratenannahme jeweils Dienstag mittag.

Telephon 23.352. — Postcheck-Konto III/1238

t. Zentralbibliothek,